

Die voigtl. Vereins-
blätter erscheinen
wöchentlich 2mal und
zwar Mittwochs
und Sonnabends.

Vogtländische

Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Verantwortlicher Verleger: Aug. Wieprecht.

Subscriptionspreis:
5 ngr. für das Viertel-
jahr. Insertions-
gebühren werden bil-
lig berechnet.

Die jetzige Lage Deutschlands.

Vergleichen wir die gegenwärtigen Verhältnisse von Deutschland mit dem Zustande, worinnen dasselbe vor dem März 1848 sich befand, so scheint die seitdem vorgegangene Veränderung von keiner Bedeutung. Noch existiren dieselben großen Mächte, noch ist Deutschland in 39 große und kleine Staaten getheilt, noch beruft man sich, wie sonst, auf ein politisches Gleichgewicht der Mächte, ohne einen Grund dafür angeben zu können und forscht man nach denen, die den Gang der Dinge lenken wollen, so erblickt man nicht ohne Staunen den Thronen zunächst noch immer eine bevorzugte Klasse (mit wenigen hier und da erscheinenden ehrenwerthen Ausnahmen), die, Alles zu ihrem Vortheile wendend, statt der Gesetze willkürliche Verordnungen erläßt, und die auswärtigen Verhältnisse des Staats als Privatsache des Fürsten mit Gewalt oder List zu handhaben versucht. Betrachtet man aber genauer das innere Verhältniß und die Richtung der verschiedenen Stände, beobachtet man die aufgeregte Volksmasse, die durch eigenes Handeln ihre Kräfte kennen gelernt hat, nimmt man die bald drohende, bald erschreckende Verlegenheit der höhern Klassen wahr, so fühlt man sich in ein anderes Leben versetzt. Die Lust ist schwül und noch nicht gereinigt, dunkle gewitterdrohende Streifen ziehen sich am politischen Himmel hin und bange weichen die Einen zurück, während Andere, des furchtbar schönen Schauspiels im Geiste sich erfreuend, hervortreten und die Zeichen der Zeit durch Wort und That auszulegen sich bemühen.

Untersuchen wir nun, warum das Aeußere nicht zum Innern stimmt, warum dem Scheine kein Sein zum Grunde liege, warum die Gewaltsamen zittern, und die Behrlosen so unerschrocken reden: so zeigt sich, daß Macht und Ansprüche auf der einen Seite, auf der andern aber Wahrheit und das ewige, das göttliche Recht, das Vernunftrecht stehen; daß ein gewaltiges Mißverhältniß in allen Dingen eingerissen ist, was von den

Einen angefochten und bekämpft, von den Andern dagegen aufs Hartnäckigste vertheidigt worden ist.

Dieses Mißverhältniß war es, was von jeher alle Unruhen, Ausruhre und Umwälzungen hervorgebracht hat und wenn man nicht den guten Willen auf der einen und Verstand auf der andern Seite hat, diese Duelle aller Revolutionen zu verstopfen, wenn man fortfährt mit einem ungerechten Krieg, wie er allenthalben jetzt von der Hofparthei wider das Volk erhoben worden, so mag man sich dann nicht wundern, wenn die Grundfesten aller gesellschaftlichen Ordnung erschüttert werden und in der allgemeinen Verwirrung und Auflösung selbst die Throne mit zusammenstürzen.

An den Redaktionsauschuß.

Lange genug habe ich die Vereinsblätter schweigend und unthätig gelesen; es wird Zeit, wieder einmal die Feder in die Hand zu nehmen, doch nicht, um einen leitenden Aufsatz zu schreiben — denn seitdem die Politik so viele leidende Artikel aufzuweisen hat, verliert man zu leitenden allgemach die Lust und den Muth — sondern vielmehr um im Tone und in der Weise eines Correspondenten von dem und jenem das und jenes zu reden, was mir gerade einfällt.

Nun, wie siehts im Punkte der Politik bei euch in Plauen aus? Ich hoffe, besser, als bei uns. Hier ist seit den Dresdner Ereignissen ein merkwürdiger Umschlag der öffentlichen Meinung eingetreten. Vor diesen Ereignissen wühlte eine allgemeine Begeisterung für die „zu Recht bestehende“ Reichsverfassung und nach diesen Ereignissen — nichts von alle dem. Der Fanatismus wühlt und wiegelt zur Ruhe auf, wo und wie er kann. Käme Jemand in unsere geschlossene Gesellschaft — wir Unglücklichen haben nur eine, ihr Glücklichen deren viele — und spräche: Beides, Ruhe und Recht kann ich euch nicht geben, daher wählt: wollt ihr Ruhe und Unrecht oder Recht und Unruhe, da würde sich Niemand